



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

2. Huldreich Zwingli

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

14. Die letzten Lebensjahre. Noch manches Jahr hat Luther seitdem für das Werk der Reformation gearbeitet. Durch die Unterweisung der Studenten, durch Predigten, Kirchenlieder und Schriften breitete er die von ihm erkannte Wahrheit aus. Wohl wurden durch sein Werk Deutschland und auch andere Länder wiederholt stark beunruhigt, und zuweilen kamen Augenblicke, in denen es ihm fast leid tat, daß er so viel Zwietracht angerichtet hatte. „Sobald ich aber das Wort ergreife“, sagte er einmal, „habe ich gewonnen!“ Im Jahre 1546 wurde er nach Eisleben gerufen, damit er dort einen Streit zwischen den Grafen von Mansfeld schlichte. Er war fränklich und fühlte sein Ende nahen. Er sagte: „Wenn ich meine lieben Landesherren vertragen habe, so will ich heimziehen und mich in meinen Sarg legen.“ Allein schon in Eisleben ereilte ihn der Tod am 18. Februar 1546. Kurz vor seinem Tode erklärte er seinen Freunden, daß er in dem Glauben sterben wolle, den er gepredigt habe, und sein letztes Wort war: „Ich fahre dahin in Friede und Freude!“

15. Luthers Freunde. Gott schenkte dem Reformator zahlreiche Freunde, die sein Leben verschönten und sein Werk unterstützten. Solche sind Justus Jonas, Johannes Bugenhagen und Philipp Melanchthon. Letzterer war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Besonders war er ein Meister der griechischen Sprache und darum Luthers bester Gehülfe bei der Bibelübersetzung. Die Natur der beiden Freunde war sehr verschieden. Luther war oft stürmisch, hart und grob; „Bruder Philippus aber“, sagt er, „fähret säuberlich und stille daher, sät und begießet mit Lust.“ Melanchthon überlebte seinen Freund um 14 Jahre. Seine letzten Lebensjahre wurden durch den Streit getrübt, der auch zwischen den Anhängern der Reformation ausbrach.

2. Suldreich Zwingli.

1. Jugendzeit. In derselben Zeit, als Luther in Deutschland als Reformator wirkte, arbeitete Suldreich Zwingli in gleichem Sinne in der Schweiz. Derselbe war am 1. Januar 1484 zu Wildhaus geboren. Sein Vater, ein wohlhabender Landmann, bestimmte ihn zum geistlichen Stande und schickte ihn darum auf hohe Schulen. Die Erkenntnis der evangelischen Wahrheit brauchte er sich nicht so schwer zu erkämpfen wie Luther. Einer seiner Lehrer gründete den Religionsunterricht auf die Heilige Schrift und erklärte offen: „Der Ablaß ist ein römischer Betrug. Das Opfer Christi ist die einzige Bezahlung für unsere Sünden.“

2. Öffentliche Wirksamkeit. Als Geistlicher in Glarus (1506) und im Kloster Maria-Einsiedeln (1516) wirkte Zwingli im evangelischen Sinne, wenn er auch auf die Irrlehren der römischen Kirche nicht besonders hinwies. Im Kloster eiferte er gegen den Mariendienst, obwohl seine Einnahme dadurch verringert wurde. Seine Hauptwirksamkeit entfaltete er seit 1518 in Zürich. Im Gottesdienste erklärte er ganze Bücher der Heiligen Schrift im Zusammenhange, obwohl man das als eine verkehrte Neuerung ansah. Der Rat von Zürich aber unterstützte ihn schon bald und befahl den Predigern in Stadt und Land, daß sie hinfort von Menschenakzungen schweigen sollten. 1523 und 1525 veranstaltete er dann öffentliche Disputationen zwischen Zwingli und seinen Gegnern, und die meisten Zuhörer erkannten, daß Zwingli die Wahrheit lehre. Nun änderte der Rat auch die äußerlichen kirchlichen Einrichtungen. Die Bilder, die bisher ver-

ehrt wurden, entfernte man aus den Gotteshäusern; die Reliquien wurden in die Erde gegraben, die Klostergüter für Arme und Kranke verwandt, und den Geistlichen wurde die Ehe gestattet. Statt der Messe wurde eine einfache Abendmahlsfeier veranstaltet, wie sie Christus am Abend vor seinem Tode eingesetzt hatte. Auch in andern Schweizerkantonen wirkte Zwingli teils durch Freunde, teils durch Briefe und größere Schriften. In Süddeutschland gewann er ebenfalls viele Anhänger.

3. Zusammenkunft mit Luther. Der Landgraf Philipp von Hessen, ein Anhänger der Reformation, veranlaßte im Jahre 1529 eine Zusammenkunft der beiden

Reformatoren in Marburg, damit die Anhänger beider sich zu einer Gemeinschaft vereinigen könnten. Mehrere Tage verhandelten die beiden Reformatoren und ihre Freunde miteinander. In 14 Punkten ihrer Lehre einigten sie sich; in der Lehre über das Heilige Abendmahl aber blieben sie uneinig. Beide verwarfen die römische Lehre, daß durch den Segen des Priesters die Hostie in den wahren Leib, der Wein in das Blut Jesu Christi verwandelt werde. Luther aber glaubte, daß beim Genuß des Abendmahls in, mit und unter dem Brote der Leib, in, mit und unter dem Weine das Blut Jesu Christi von jedermann leiblich aufgenommen werde, während Zwingli nur einen geistigen Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi annahm.



Zwingli.

4. Zwinglis Tod. Da nicht alle Kantone der Schweiz die evangelische Lehre annahmen, so entstand Uneinigkeit zwischen den einzelnen Gebieten, die zu mehreren Kriegen führten. Im Jahre 1531 zog Zwingli als Feldprediger mit in den Krieg. In der Schlacht bei Kappel am 11. Oktober 1531 erhielt er mehrere Wunden. Feindliche Krieger fragten ihn, ob er einem Priester beichten oder die Jungfrau Maria anrufen wolle. Er verneinte es mit einer Bewegung des Hauptes. „So stirb, verfluchter Ketzer!“ sagte einer der Feinde und tötete ihn. Sein Leichnam wurde verbrannt und die Asche mit Tierasche vermengt und dann zerstreut.

3. Johannes Kalvin.

1. Die Schweiz erhielt bald nach Zwinglis Tode einen zweiten Reformator, den Franzosen Johannes Kalvin. Er war am 10. Juli 1509 zu Noyon in Frankreich geboren. Als Jüngling studierte er nach